

# Februar-Phantastereien bzgl. Kälte: gibt es nicht!

geschrieben von Chris Frey | 5. Februar 2023

[Willis Eschenbach](#)

Dies ist eine Erweiterung meines früheren [Beitrags](#) mit dem Titel „February Fantasy Versus Reality“ [in deutscher Übersetzung [hier](#)]. Bitte lesen Sie ihn, um die grundlegenden Gedanken zu erfahren. Zur Erinnerung: In einer [Studie](#) in der Zeitschrift Science heißt es:

*Trotz der raschen Erwärmung, die das wesentliche Merkmal des globalen Klimawandels ist, insbesondere in der Arktis, wo die Temperaturen viel stärker ansteigen als anderswo auf der Welt, haben die Vereinigten Staaten und andere Regionen der nördlichen Hemisphäre in den letzten vier Jahrzehnten eine auffällige und immer häufigere Anzahl von Episoden mit extrem kaltem Winterwetter erlebt.*

...

*Die Arktis erwärmt sich doppelt so schnell wie der globale Durchschnitt, und es wird berichtet, dass in vielen dicht besiedelten Regionen der mittleren Breitengrade strenges Winterwetter zunimmt, aber es besteht keine Einigkeit darüber, ob ein physikalischer Zusammenhang zwischen den beiden Phänomenen besteht.“*

Um diese Behauptung des zunehmenden „strengen Winterwetters“ zu überprüfen, habe ich in meinem letzten Beitrag die durchschnittliche Februartemperatur der kontinentalen USA untersucht, um zu sehen, ob es kühler wird. Das war nicht der Fall.

Einige Kommentatoren wiesen jedoch zu Recht darauf hin, dass es in der Studie nicht um die Durchschnittstemperatur ging. Stattdessen sprachen die Autoren von „Episoden extrem kalten Winterwetters“, wie sie Texas im Februar 2011 und 2021 erlebte.

Auf der Suche nach einem genaueren Maßstab für extrem kaltes Winterwetter habe ich mir die täglichen Temperaturdaten für die südlichen Great Plains von der [NOAA](#) besorgt. Hier ist eine Karte des betreffenden Gebiets:

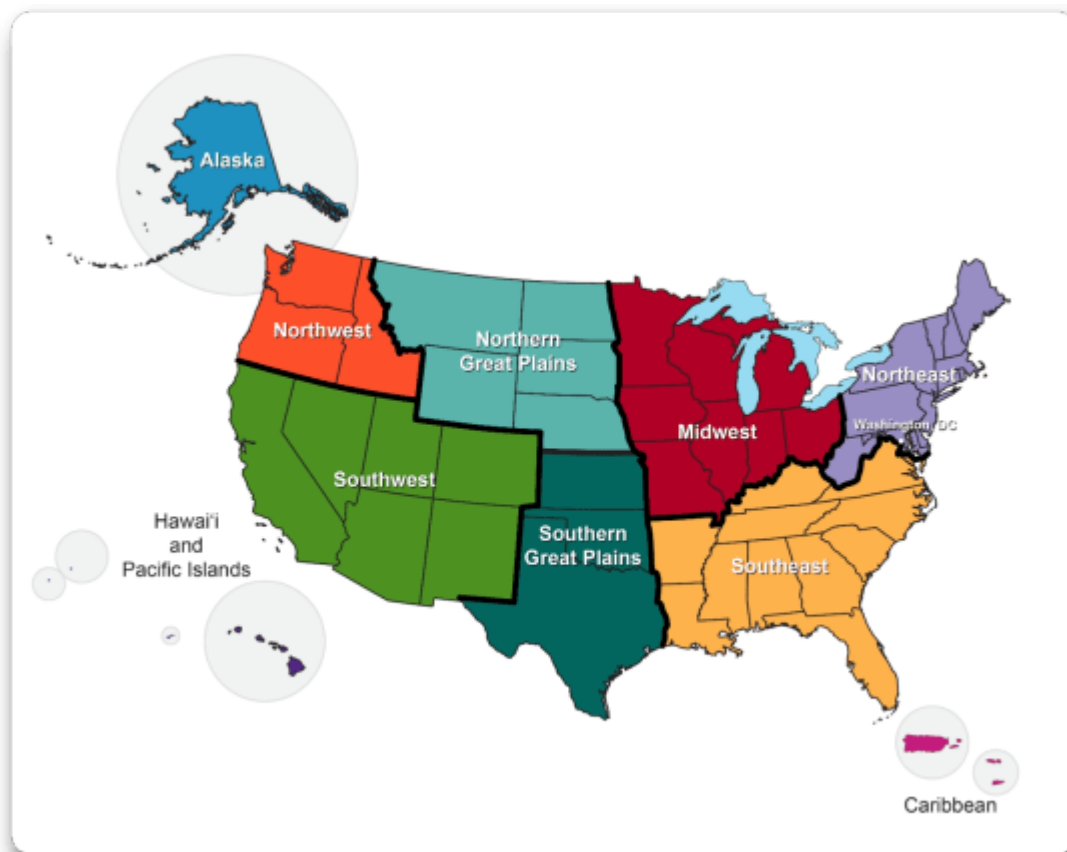


Abbildung 1. Karte der Regionen des National Climate Assessment.

Dann berechnete ich die Standardabweichung (ein Maß für die Streuung der Temperaturen) der Februartemperaturen. Ich ging davon aus, dass die Standardabweichung größer sein würde, wenn es kurze, heftige Kälteeinbrüche gäbe:

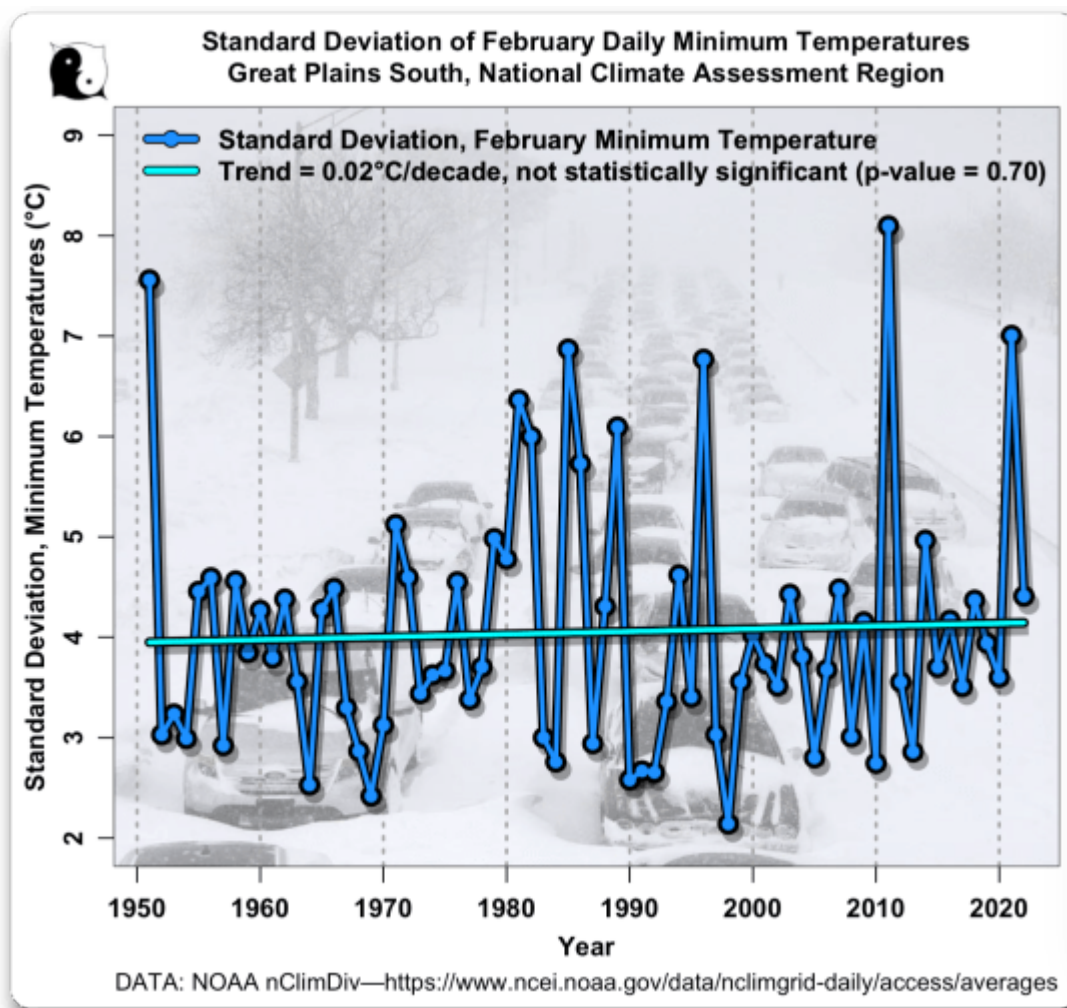


Abbildung 2. Standardabweichungen der täglichen Tiefsttemperatur im Februar in den südlichen Great Plains. Kälteeinbrüche werden durch einen Anstieg der Standardabweichung angezeigt.

In Abbildung 2 sind die Kälteeinbrüche in Texas in den Jahren 2011 und 2021 deutlich zu erkennen. Aber gibt es eine „auffällige und immer häufigere Anzahl von Episoden extrem kalten Winterwetters in den letzten vier Jahrzehnten“?

Nun ... mit einem Wort: **nein**. Abbildung 2 zeigt, dass es im Jahr 1951 einen schweren Kälteeinbruch gab. Und der staatliche **Klimatologe** von Texas stimmt dem zu und sagt:

***Jan.-Feb. 1951: Frost.** Vom 31. Januar bis 3. Februar und erneut vom 13. bis 17. Februar fegten Kältewellen über den gesamten Bundesstaat und brachten Schnee und Schneeregen. Im unteren Rio Grande Valley entstanden schwere Schäden an Lastwagen und Zitrusfrüchten, vor allem bei den ersten dieser Nordstürme. Während des Nordsturms vom 31. Januar bis 3. Februar sank die Temperatur in Dalhart auf -28°C.*

In den dreißig Jahren nach 1951 gab es jedoch kaum „Episoden extrem kalten Winterwetters“, bis zu den anderthalb Jahrzehnten von 1981 bis

1996. In dieser Zeit gab es eine Reihe von Kälteepisoden, wenn auch nicht so intensiv wie im Februar 1951. In der kältesten dieser Episoden, im Februar 1985, gab es in San Antonio seltenen Schneefall, und in Midland, Texas, wurde der kälteste jemals aufgezeichnete Tag verzeichnet.

In dem Vierteljahrhundert seit 1996 gab es jedoch nur die beiden oben erwähnten extremen Kälteeinbrüche in den Jahren 2011 und 2021.

Wenn wir die 72 Jahre der Aufzeichnung in drei 24-Jahres-Perioden unterteilen, haben wir nur eine „Episode extrem kalten Winterwetters“ in der ersten Periode; sechs etwas wärmere Episoden in der zweiten Periode; und nur zwei Episoden in den letzten 24 Jahren.

Also nein, in den südlichen Great Plains gibt es keine „auffällige und zunehmend häufigere Anzahl von Episoden extrem kalten Winterwetters“. Ebenso wenig nehmen „schwere Winterwetterereignisse ... u“, wie sie behaupteten. Keine der beiden Aussagen ist wahr.

Dann dachte ich: „Nun, vielleicht schaue ich zu weit nach Süden. Vielleicht ist der behauptete Effekt in den nördlichen Great Plains eher sichtbar“. Also ging ich zurück ans Reißbrett und fand folgendes heraus:

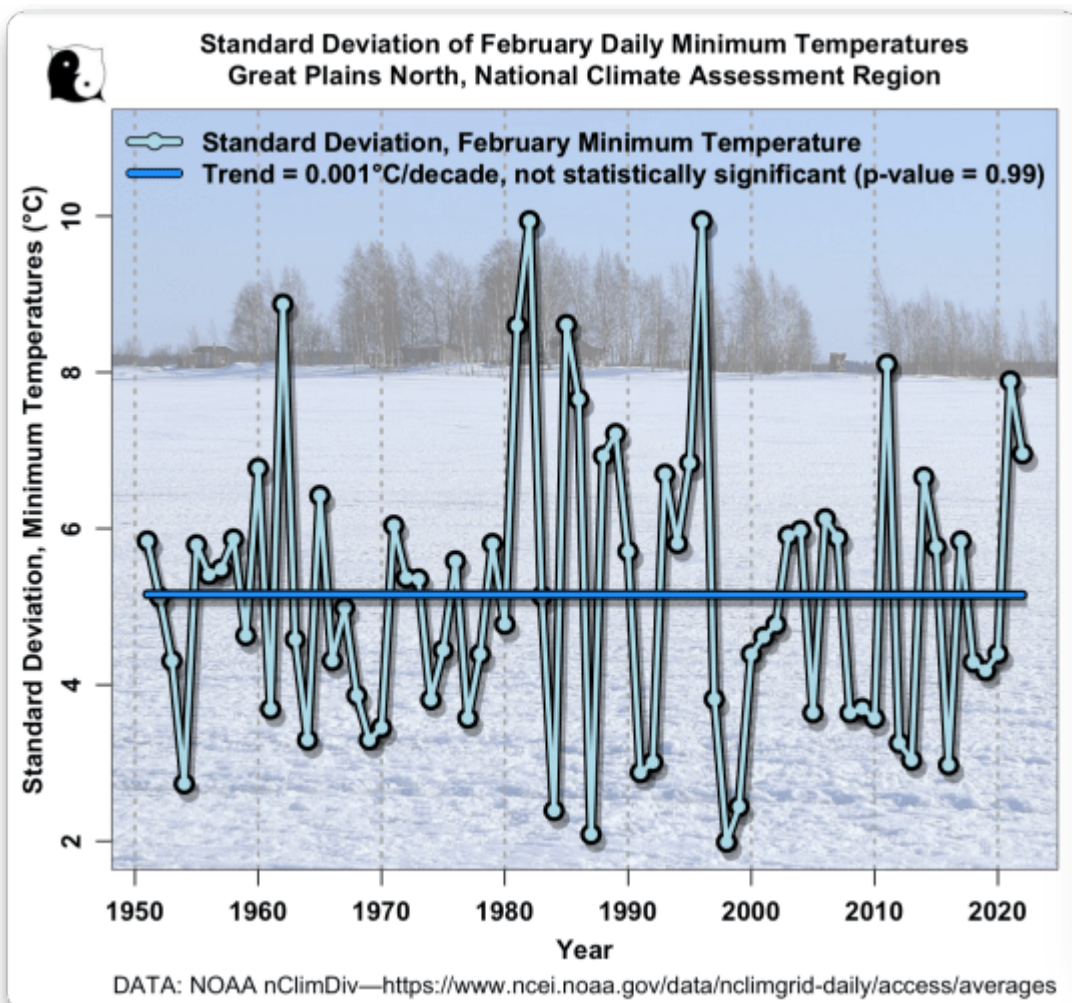


Abbildung 3. Standardabweichungen der täglichen Mindesttemperatur im Februar in den nördlichen Great Plains. Kälteperioden werden durch einen Anstieg der Standardabweichung angezeigt.

Obwohl die Februar-Tiefsttemperaturen in der NCA-Region Nördliche Tiefebene stärker schwanken, ist die Situation dieselbe wie in der Südlichen Tiefebene – eine Februar-„Episode extrem kalten Winterwetters“ in den ersten 24 Jahren, ein halbes Dutzend oder so in den mittleren 24 Jahren und die beiden kalten Februare in den Jahren 2011 und 2021 in den letzten 24 Jahren. Und es gibt keinen Trend in den Daten.

Und damit strandet eine weitere schöne Theorie auf einem Riff hässlicher Fakten.

Link: <https://wattsupwiththat.com/2023/02/01/february-fantasy-redux/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

---

## **Sind Sie wirklich gegen fossile Brennstoffe? Lesen Sie dies, bevor Sie antworten**

geschrieben von Chris Frey | 5. Februar 2023

**Vijay Jayaraj**

Es ist für jeden leicht zu sagen, dass er gegen fossile Brennstoffe ist. Die Ablehnung von Kohle, Erdöl und Erdgas ist in Mode und führt in den meisten Fällen zu Kopfnicken und sogar zu Beifall.

Aber sind sich die Menschen bewusst, in welchem Ausmaß ihr Leben von fossilen Brennstoffen abhängt? Wissen sie, dass mehr als 90 Prozent der Dinge, die sie in ihrem täglichen Leben benutzen, aus fossilen Brennstoffen gewonnen werden?

Vom Autoreifen bis zur Zahnbürste – ein Großteil der Dinge, die Sie heute benutzen, wurde durch fossile Brennstoffe ermöglicht. Schuhe, Kühlschränke, Waschmaschinen, Kaffeemaschinen, Möbel, Stifte, Essgeschirr, Brillen, Toiletten, medizinische Geräte, Campingausrüstung – und die Liste lässt sich beliebig fortsetzen.

Denken Sie an den Computer oder das Telefon, mit dem Sie diesen Artikel lesen. Sie bestehen aus Glas, Metall, Kunststoff, Lithium und Silizium – und alle **benötigen** fossile Brennstoffe, um abgebaut, verarbeitet oder hergestellt zu werden. Einige sind zwar chemische Derivate fossiler Brennstoffe, aber alle hängen auf die eine oder andere Weise von ihrer Verbrennung zur Stromerzeugung, Prozesswärme oder zum Transport ab.

Ohne fossile Brennstoffe gäbe es kein iPhone, Android oder MacBook. Stellen Sie sich die Ironie vor, wenn Sie auf einem Telefon, das aus fossilen Brennstoffen hergestellt wird, „Ende Öl“ tippen! Oder den Klimaaktivismus zu unterstützen, indem man ein Video überträgt, das mit einer aus fossilen Brennstoffen hergestellten Kamera aufgenommen wurde! Natürlich wird diese Art von Ironie regelmäßig gezeigt und ständig übersehen.

Kurz gesagt, die grundlegendsten Notwendigkeiten – und die am meisten geschätzten Annehmlichkeiten – des täglichen Lebens sind Produkte, die von der Verwendung fossiler Brennstoffe abhängen.

## **Strom und Transportwesen**

Das Industriezeitalter war eine Zeit des großen Wandels, und die Nutzung fossiler Brennstoffe spielte dabei eine große Rolle. Von Anfang des 19. Jahrhunderts bis Mitte des 20. Jahrhunderts war Kohle die wichtigste Brennstoffquelle für Industrie und Verkehr. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts traten Erdöl und Erdgas deutlich stärker in den Vordergrund.

Autos, Lastwagen, Flugzeuge, Schiffe und Züge fahren mit Öl. Wenn Sie elektrisch fahren, wird der Strom für das Fahrzeug wiederum überwiegend aus Kohle oder Gas erzeugt. Selbst Wind-, Solar-, Atom- und Wasserkraft sind von Herstellungs- und Abbauprozessen abhängig, die auf fossile Brennstoffe angewiesen sind. Wenn Sie beabsichtigen, ein neues Leben auf dem Mars oder dem Mond zu beginnen, benötigen die von Ihnen verwendeten Raketen fossile Brennstoffe.

Während die Verwendung fossiler Brennstoffe als Quelle für die Stromerzeugung und als Kraftstoff für den Verkehr weithin diskutiert wird, wird ihre Rolle in der verarbeitenden Industrie und in der Landwirtschaft nur selten beleuchtet.

## **Zement, Stahl und Kunststoffe**

Zement, Stahl und Kunststoff sind wichtige Materialien, die in der Bau-, Transport- und Fertigungsindustrie verwendet werden und eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung der modernen Zivilisation spielen.

Als Hauptbestandteil von Beton ist Zement im 21. Jahrhundert das am häufigsten verwendete Baumaterial. Er wird für den Bau von Häusern, Straßen, Brücken, Geschäftsgebäuden und anderen Infrastrukturen

verwendet. Die Herstellung von Zement ist einer der Energie-intensivsten Prozesse, da Kalkstein und andere Mineralien abgebaut werden müssen, die dann in Öfen bei Temperaturen von 1500 Grad Celsius erhitzt werden.

Ein weiteres gängiges Baumaterial ist Stahl, der wegen seiner immensen Festigkeit im Verhältnis zu Volumen und Gewicht bevorzugt wird – eine Eigenschaft, die für die Tragwerke von hohen Gebäuden, Industrieanlagen und Brücken wünschenswert ist. Stahl wird auch für den Stahlbeton von Straßen und bei der Herstellung von Fahrzeugen, Maschinen, Werkzeugen und Geräten verwendet.

Farben, Harze, Glasfasern, Beschichtungen, Lacke, Klebstoffe und Tausende anderer Materialien werden alle aus fossilen Brennstoffen hergestellt. Es ist wahrscheinlich, dass die Kleidung, die Sie jetzt tragen, aus fossilen Brennstoffen hergestellt wurde. Tatsächlich werden die meisten Teppiche, Stoffe, Beschichtungen, Kissen, Polster, Vorhänge, Elasthan und andere Textilien mit Hilfe fossiler Brennstoffe hergestellt.

Fossile Brennstoffe werden als Rohstoffe für die Herstellung vieler Chemikalien und Kunststoffe verwendet. Kunststoffe sind leicht, haltbar und vielseitig und werden in einer Vielzahl von Produkten verwendet, von Verpackungen und Konsumgütern bis hin zu Autoteilen und medizinischen Geräten.

## **Nahrungsmittel-Produktion**

Düngemittel – die mit Hilfe fossiler Brennstoffe hergestellt werden – versorgen den Boden mit wichtigen Nährstoffen wie Stickstoff, Phosphor und Kalium und verbessern die Bodenstruktur und -fruchtbarkeit. Düngemittel haben eine entscheidende Rolle bei der Deckung des weltweiten Nahrungsmittelbedarfs gespielt, da sie die Ernteerträge um bis zu 50 Prozent steigern.

Laut OurWorldInData, das Informationen der Vereinten Nationen und der Weltbank zusammenstellt, ist die weltweite Getreideproduktion „von 1961 bis 2014 um 280 Prozent gestiegen. Vergleicht man diesen Anstieg mit dem der Gesamtbevölkerung (die im gleichen Zeitraum nur um 136 Prozent zugenommen hat), so zeigt sich, dass die weltweite Getreideproduktion viel schneller gewachsen ist als die Bevölkerung.“

Fossile Brennstoffe ermöglichen nicht nur die Deckung des Grundbedarfs für unser tägliches Leben, sondern sind auch der Grund für die weltweite Verbesserung der Lebensqualität seit den 1950er Jahren.

Die Kampagne gegen fossile Brennstoffe konzentriert sich auf deren Verwendung zur Stromerzeugung. Aber jeder Teil unseres materiellen Lebens wird durch die Derivate fossiler Brennstoffe verbessert. Sie helfen uns, effizienter, sicherer und umweltfreundlicher zu leben, die Armut zu verringern und Milliarden von Menschen zu einem

menschenwürdigen und sicheren Leben zu verhelfen.

*This commentary was first published at [Real Clear Energy](#), January 24, 2023, and [can be accessed here](#).*

*[Vijay Jayaraj](#) is a Research Associate at the [CO2 Coalition](#), Arlington, Virginia. He holds a master's degree in environmental sciences from the University of East Anglia, UK and resides in India.*

Link:

<https://cornwallalliance.org/2023/01/are-you-really-against-fossil-fuels-read-this-before-you-answer/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

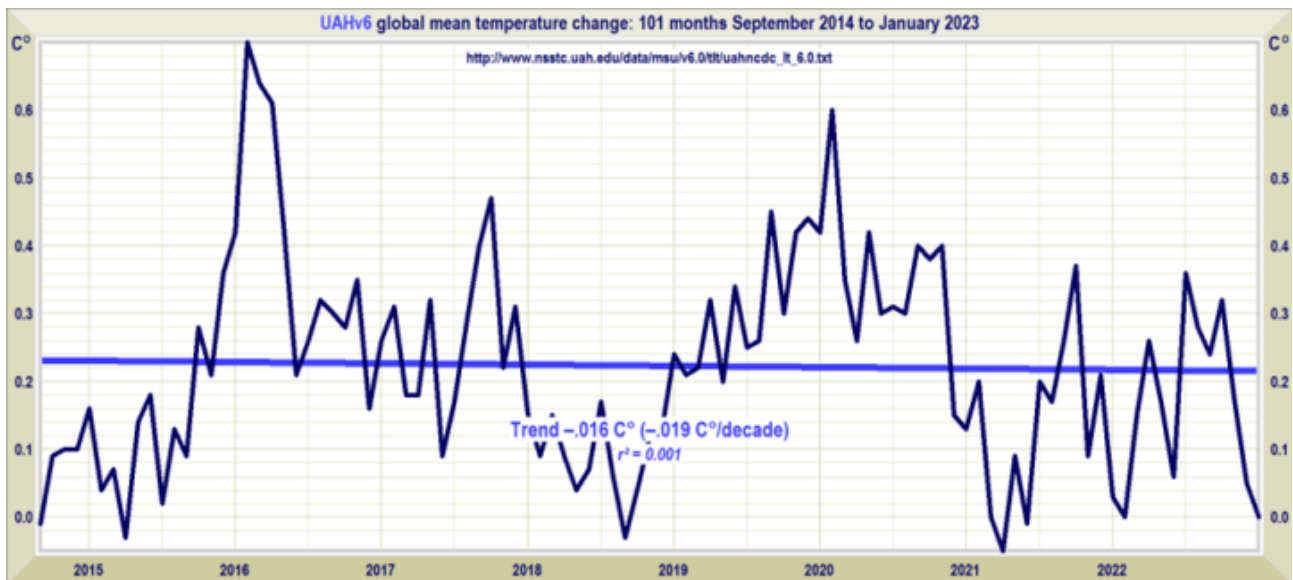
---

## **Der Neue Stillstand verlängert sich weiter: 101 Monate, Tendenz: gleichbleibend**

geschrieben von Chris Frey | 5. Februar 2023

**Christopher Monckton of Brenchley**

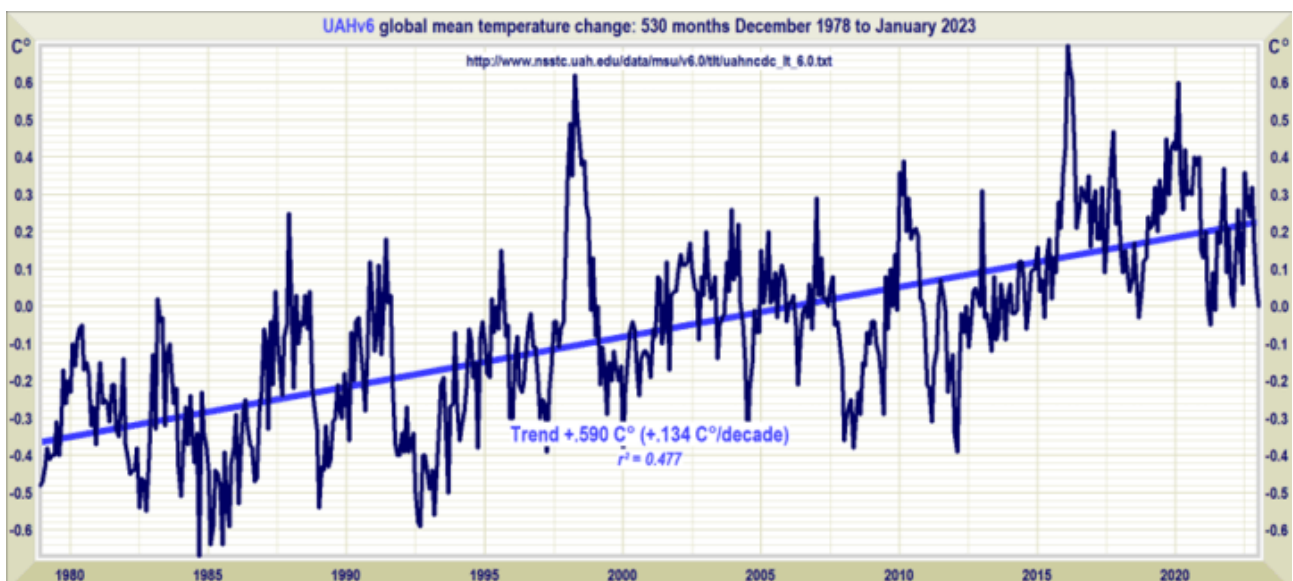
Während sich das dritte Jahr der La Niña in Folge einpendelt, hat sich die Neue Pause um einen weiteren Monat (und fast um zwei Monate) verlängert. Seit September 2014 gibt es keinen Trend bei den UAH-Temperaturanomalien der unteren Troposphäre: 8 Jahre und 5 Monate, Tendenz gleichbleibend:



Wie immer ist die Neue Pause keine Vorhersage: Sie ist eine Messung. Sie stellt den weitesten Zeitraum dar, den man mit dem weltweit zuverlässigsten Datensatz für die globale Mitteltemperatur zurückgehen kann, ohne einen Erwärmungstrend zu finden.

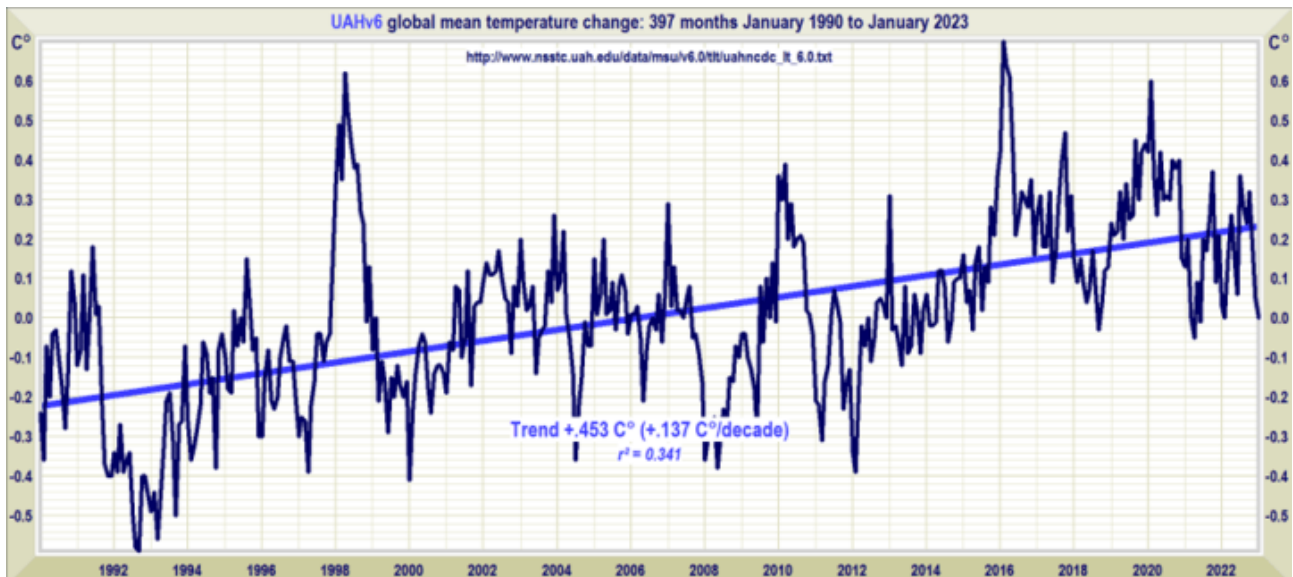
Die schiere Häufigkeit und Länge dieser Pausen zeigt anschaulich und für jedermann verständlich, dass es nicht schlimmer ist, als wir dachten – dass die globale Erwärmung langsam, geringfügig und harmlos ist und, jedenfalls nach den bisherigen Erkenntnissen, einen starken Netto-Nutzen hat.

Wie immer finden Sie hier den vollständigen UAH-Datensatz mit den monatlichen Anomalien seit Beginn der Aufzeichnungen im Dezember 1978. Der Aufwärtstrend bleibt konstant bei 0,134 K pro Jahrzehnt.



Die geringe Erwärmung der letzten Jahrzehnte, in denen fast der gesamte Einfluss des Menschen auf die globale Temperatur entstanden ist, liegt weit unter dem, was ursprünglich vorhergesagt wurde – und immer noch vorhergesagt wird.

Im IPCC (1990) wurde für das Emissionsszenario A, das der Realität viel näher kommt als die Szenarien B, C oder D, bis zum Jahr 2100 eine Erwärmung von 0,3 [0,2, 0,5] K pro Jahrzehnt vorhergesagt, was einer ECS von 3 [2, 5] K entspricht, genau wie vom IPCC (2021) prognostiziert. In den 33 Jahren seit 1990 betrug die reale Erwärmung jedoch nur 0,137 K Dekade, was praktisch keine Beschleunigung im Vergleich zu den 0,134 K Dekade über den gesamten 44-jährigen Zeitraum seit 1978 darstellt.



Die mittlere dekadische Erwärmungsprognose des IPCC war also um 0,16 [0,06, 0,36] K pro Dekade oder um 120 % [50 %, 260 %] zu hoch.

Warum also die zunehmende Hysterie – nur in den westlichen Ländern – über die eingebildete und (bisher jedenfalls) imaginäre Gefahr einer globalen Erwärmung, die groß genug ist, um katastrophal zu sein?

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2023/02/03/the-new-pause-lengthens-again-101-months-and-counting/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

---

## Der eindeutige Abkühlungstrend am Südpol

geschrieben von Chris Frey | 5. Februar 2023

Cap Allon

Die Daten weisen eindeutig auf eine Abkühlung der Antarktis hin, was die „Wissenschaftler“ der AGW-Partei auf die Suche nach „akzeptablen“ Antworten bringt.

Der Südpol erlebte im Jahr 2021 (April-September) seinen bisher kältesten kernlosen Winter und hat auch seitdem anomal kalte Monate verzeichnet. Zuletzt waren es im November 2022  $-40,4^{\circ}\text{C}$  – der kälteste November seit 1987; im Dezember 2022  $-29,1^{\circ}\text{C}$  – der kälteste seit 2006; im Januar 2023 (ca.)  $-31,3^{\circ}\text{C}$  – der kälteste seit 1995; und im Sommer 2022-23 insgesamt  $-30,2^{\circ}\text{C}$  – der kälteste Sommer seit 1999-2000.

Der Januarwert von  $-31,3^{\circ}\text{C}$  könnte sogar noch niedriger ausfallen, wenn man bedenkt, dass sich der Frost am unteren Ende der Welt verschärft: Am Sonntag, dem 29. Januar, meldete die Wostok-Station sehr niedrige (für die Jahreszeit)  $-47,5^{\circ}\text{C}$ .

Stefano Di Battista auf Twitter fragt: „Singularität oder neue klimatische Phase?“



**Stefano Di Battista**

@pinturicchio\_60

South Pole Station

November 2022 -40.4 °C, coldest since 1987

December 2022 -29.1 °C, coldest since 2006

January 2023 probably -31.3 °C, coldest since 1995

Summer 2022-23 ~ -30.2 °C, coldest since 1999-2000

Singularity or new climatic phase? <https://t.co/KI0OF6o6SC>



[Quelle](#)

Die Antarktis ist seit Jahrzehnten der Fluch des Narrativs von der „globalen Erwärmung“.

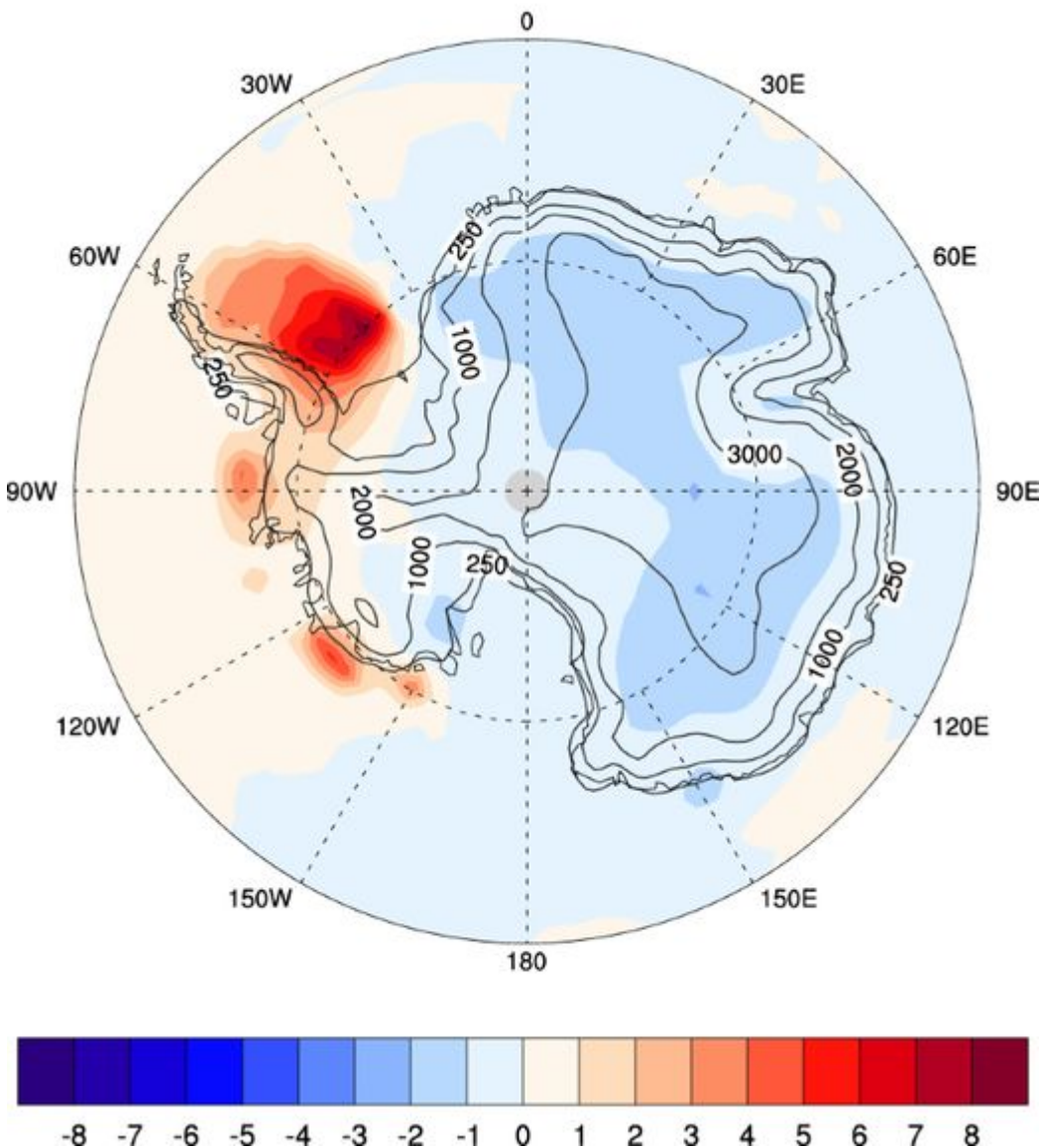
Wie kann sich eine so große Region des Planeten abkühlen, während die CO<sub>2</sub>-Emissionen exponentiell steigen? Und zu komplexeren Themen: Wie kann die Theorie der „polaren Verstärkung“ – die neueste Erklärung des Establishments, die behauptet, dass die zunehmend wellenförmigen Jetstreams, die wir beobachten, mit der Erwärmung der Pole

zusammenhängen – etwas bedeuten, wenn sich der Südpol abkühlt, die Jets der südlichen Hemisphäre sich aber genauso erratisch (meridional) verhalten wie ihre nördlichen Vettern?

Könnte es nicht sein, dass Kohlendioxid gar nicht das Klima unseres Planeten bestimmt? Dass ein anderer, größerer, heißerer Antrieb im Spiel ist? Welche andere Schlussfolgerung gibt es – dass die Antarktis irgendwie immun gegen die Verwüstungen der globalen Erwärmung ist? Nun, so wie „Eierkonsum als Erklärung für den Anstieg der Herzinfarkte“, ist es genau das, was die MSM jetzt versuchen, zu behaupten...

Eine kürzlich veröffentlichte [Studie](#) von zwei bezahlten Handlangern – ich meine „Klimawissenschaftler“ (Singh und Polvani) – nennt das Ausbleiben der Erwärmung in der Antarktis in den letzten sieben Jahrzehnten ein „Rätsel“. Die nachstehende Grafik, die ihrer Studie entnommen ist, zeigt die durchschnittlichen Temperaturen der Antarktis von 1984-2014 im Vergleich zum Basiszeitraum 1950-1980:

Temperature (K), 1984-2014 minus 1950-1980



Die Forscher stellen fest, dass sich der antarktische Eisschild, der 90 % des Süßwassers auf der Erdoberfläche beherbergt, in den letzten sieben Jahrzehnten „bescheiden ausgedehnt“ hat und dass die Erwärmung in weiten Teilen des Eisschildes „fast nicht vorhanden“ war.

Selbst nach den wärmesüchtigen Schätzungen der NASA [verliert](#) der Eisschild jährlich 0,0005 %, so dass das antarktische Eis bis zum Jahr 202023 (oder in 200.000 Jahren) verschwinden wird.

Angesichts dieser wenig alarmierenden und leicht zu durchschauenden Realität ist es umso aufschlussreicher, wenn BBC und CNN ihre gesamte Antarktis-Berichterstattung auf die kleine Erwärmung auf der westlichen Halbinsel konzentrieren – eine Erwärmung, die durch einen Anstieg der vulkanischen Aktivität in der Region erklärt werden kann. Die BBC, CNN und der Guardian und andere geben ein vorgegebenes Narrativ wieder, nicht die Daten.

Kohlendioxid ist nicht der Buhmann, und ich würde sogar so weit gehen zu sagen, dass die Mehrheit der Wissenschaftler dies weiß – die historischen und Paläo-Klimadaten sind unmissverständlich. Das Problem ist die Finanzierung – und auch das Dogma. Es werden keine Zuschüsse für Forschungen gewährt, die nicht auf der Prämisse beruhen, dass der Klimawandel auf den Wohlstand des Menschen zurückzuführen ist (d. h. auf die Verbrennung billiger und zuverlässiger fossiler Brennstoffe), und die Forscher wissen besser, was sie wirklich denken, als öffentlich zu sagen, was sie denken, denn das hätte berufliche Konsequenzen wie Verleumdung, Streichung von Geldern und Diskreditierung zur Folge.

Wir haben dies während des COVID-Debakels erlebt, als selbst einfache Themen wie Herdenimmunität und Ivermectin aus dem öffentlichen Diskurs verbannt wurden. Ehrliche Wissenschaftler wurden zum Schweigen gebracht und zensiert, sie wurden effektiv aus dem Blickfeld verbannt, sie wurden daran gehindert, in den Fernsehnachrichten aufzutreten, und es wurde ihnen verboten, in den sozialen Medien zu interagieren – eine Taktik, die auch heute noch angewendet wird.

Um auf die vom Establishment finanzierten Erklärungen von Singh und Polvani zurückzukommen: Die beiden behaupten, der antarktische Kontinent sei aufgrund der Tiefe seines Eises immun gegen die Verwüstungen der globalen Erwärmung. Um zu diesem Ergebnis zu gelangen, stützten sich die beiden auf zwei Klimamodelle, die angeblich zeigen, dass die „hohe Orographie des Eisschildes“ die Empfindlichkeit des Klimas gegenüber CO<sub>2</sub> verringert und dass umgekehrt „ein abgeflachter antarktischer Eisschild eine deutlich stärkere Oberflächenerwärmung erfahren würde als der heutige antarktische Eisschild“.

Wie wir wissen, sind Computermodelle nur so gut wie die Menschen, die sie erstellt haben, und/oder die Daten, mit denen sie gefüttert werden. In der Studie wird zugegeben, dass die beiden von Singh und Polvani verwendeten Modelle in einigen grundlegenden Punkten nicht

übereinstimmen, z. B. sagt eines der Modelle einen *geringeren* Rückgang des Meereises in einer abgeflachten Antarktis bei einer Verdoppelung des CO<sub>2</sub>-Gehalts voraus, während das andere einen *stärkeren* Rückgang prognostiziert.

Die NASA räumt zumindest ein, dass die Antarktis nicht mitspielt, wenn es um die katastrophale globale Erwärmung geht. Die Behörde spielt dies jedoch herunter, wohl wissend, dass die mitschuldigen Medien und die zum Schweigen gebrachte wissenschaftliche Gemeinschaft dies nicht anprangern werden, und behauptet peinlicherweise, dass „der Treibhauseffekt für den Rest der Welt immer noch wie erwartet funktioniert“.

Ich würde diesen Schlangen nicht einmal ein gebrauchtes Auto abkaufen, geschweige denn ihnen zutrauen, genau über den Zustand des Klimas zu berichten.

Der atmosphärische Kohlendioxidgehalt der Erde war in der Vergangenheit 20-mal höher als heute, und das Leben ist gediehen – DAS sind die Fakten.

Link:

<https://electroverse.co/siberia-japan-freeze-snow-in-mallorca-south-pole-cooling-trend/>

*Am nächsten Tag wird dazu Folgendes gemeldet:*

### **Stationen in der gesamten Antarktis verzeichnen die niedrigsten Januar-Temperaturen jemals**

Wie oben erwähnt, widersetzt sich die Antarktis seit mindestens 7 Jahrzehnten den Anordnungen der AGW-Partei und kühlt sich ab, wobei sich ihr Eisschild ausdehnt. Dieser Trend hat sich in den letzten Jahren verstärkt, wobei das aufkeimende Jahr 2023 die Tendenz fortsetzt...

Die Antarktis wird in diesem Januar von extremer Kälte (dort ist jetzt Hochsommer!) heimgesucht, mit anomalen Messwerten, die regelmäßig unter -40°C liegen.

Am Samstag, dem 28. Januar, verzeichnete die berühmte Wostok-Station, die am südlichen Kältepol liegt, -47,5 °C – die niedrigste Januartemperatur seit -48,5 °C am 30. Januar 1989 (Sonnenminimum des 21. Zyklus).

Am Sonntag, dem 29. Januar, wurde es in Wostok sogar noch kälter mit einem Tiefstwert von -48,7 °C, welcher den historischen Januartiefstwert von 1989 auslöschte und die niedrigste Sommertemperatur seit der Eröffnung der Station im Jahr 1957 darstellte (Anmerkung: 1994 und 1998 wurden noch etwas niedrigere Temperaturen gemessen, aber beide fielen durch die Qualitätskontrolle).

Darüber hinaus liegen für Wostok auch Daten für den gesamten Dezember

vor, die bestätigen, dass die Station mit durchschnittlich  $-34,1\text{ °C}$  den zweitkältesten letzten Monat des Jahres seit Beginn der Aufzeichnungen erlebte (nach Dezember 1999).

Die Abkühlung der Antarktis ist nicht nur in Wostok, sondern auf dem gesamten Kontinent zu beobachten.

So erlebte die Südpolstation im Jahr 2021 (April-September) den kältesten kernlosen Winter aller Zeiten und verzeichnete seitdem überdurchschnittlich kalte Monate: Zuletzt war der November 2022 mit  $-40,4\text{ °C}$  der kälteste seit Beginn der Aufzeichnungen – der kälteste seit 1987; Dezember 2022 mit  $-29,1\text{ °C}$  – der kälteste seit 2006; Januar 2023 mit (ca.)  $-31,3\text{ °C}$  – der kälteste seit 1995; und der Sommer 2022-23 mit  $-30,2\text{ °C}$  – der kälteste seit 1999-2000.

Die italienisch-französische Concordia-Station bestätigte die Abkühlung am Montag, den 30. Januar, weiter. Mit einem Tiefstwert von  $-48,5\text{ °C}$  erreichte die Station die bisher niedrigste Januartemperatur, die erst letztes Jahr gemessen wurde.

Es zeichnet sich ein klarer Trend ab: Hier sind die Januar-Tiefstwerte von Concordia in chronologischer Reihenfolge:  $-48\text{ °C}$  am 28. Januar 2012;  $-48,3\text{ °C}$  am 31. Januar 2012;  $-48,5\text{ °C}$  am 30. Januar 2022; und jetzt  $-48,5\text{ °C}$  am 30. Januar 2023.

Nichts sagt so viel über einen katastrophalen Anstieg des Meeresspiegels aus wie die anhaltende und rekordverdächtige KÄLTE auf dem größten Eisschild der Welt, das 90 % des Süßwassers der Erdoberfläche beherbergt. Nichts belegt „Globale Erwärmung“ so gut wie die ABKÜHLUNG am Südpol der Welt.

Link:

<https://electroverse.co/antarctica-record-cold-utah-62f-asias-all-time-lows-stratosphere-very-cold/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

---

## **Die Erholung europäischer Spezies‘ widerspricht dem Untergangs-Narrativ**

geschrieben von Chris Frey | 5. Februar 2023

**Vijay Jayaraj**

Als junger Doktorand war ich begeistert, in der unberührten Grassteppe Portugals, einem Paradies für Vögel, meine ersten praktischen Erfahrungen im Naturschutz zu sammeln.

Während dieses Besuchs lernte ich die entscheidende Rolle von Naturschützern und die Faktoren kennen, die sich am stärksten auf die Wildtierpopulationen auf der ganzen Welt auswirken. Eine wichtige Erkenntnis für mich war, dass die Ursache für den Zusammenbruch der Populationen der wichtigsten Tierarten die Überjagung ist und nicht der Klimawandel, der in den Medien gerne als Schreckgespenst dargestellt wird, auch wenn er erfunden ist.

Vor allem dank der Bemühungen um die Erhaltung der Arten sind viele der ikonischen Arten in Europa wieder auf dem Vormarsch. Die Auswirkungen des Klimas sind überwiegend positiv, da der moderne Anstieg des CO<sub>2</sub>-Gehalts und die natürliche Erwärmung zusammen mit den Bewirtschaftungspraktiken zu einer Zunahme der Waldflächen in Europa führen.

Vergessen Sie also die Schwarzmalerei in den Mainstream-Nachrichten und erfreuen Sie sich an den erfreulichen Erfolgsgeschichten der Naturschützer.

In Portugal erforschte ich die Lebensräume der Zwerg- und Großtrappe sowie zahlreicher anderer Zugvögel, insbesondere derjenigen, die auf der westeuropäisch-afrikanischen Flugroute unterwegs sind.

Trappen sind bodenlebende Vögel und gelten in Portugal als bedroht. Die Wiederherstellung von Lebensräumen zeigt Erfolge bei der Erhaltung der Population, insbesondere bei der Großtrappe, die etwa so groß wie ein wilder Truthahn ist.

Programme wie das Great Bustard Conservation Program (Programm zur Erhaltung der Großtrappe) führen regelmäßige Kontrollen der Population durch, um deren Anzahl, Verbreitung und Bruterfolg zu ermitteln. Diese Informationen dienen den Naturschützern als Orientierungshilfe und helfen ihnen, die Bedürfnisse der Art besser zu verstehen. Ich hatte das Privileg, einem Wissenschaftler dabei zu helfen, Großtrappen mit Funkhalsbändern auszustatten und dann ihre Bewegungen quer durch Europa zu verfolgen.

Das Programm arbeitet auch daran, die Öffentlichkeit für die Großtrappe und die Bedeutung von Schutzmaßnahmen zu sensibilisieren. Dazu gehören auch Bildungsaktivitäten wie Führungen und der Betrieb von Besucherzentren, von denen eines mir die Teilnahme an dem Programm ermöglichte.

Der Azorengimpel, der nur auf den Azoreninseln vorkommt, galt als stark gefährdet. Seine Population hat sich jedoch durch Schutzmaßnahmen deutlich erhöht. Der iberische Kaiseradler, ein großer Raubvogel, der in Portugal aufgrund von Bejagung und Lebensraumzerstörung vom Aussterben

bedroht war, erlebt derzeit ein Comeback.

Der Europäische Wisent wurde Anfang des 20. Jahrhunderts durch Zucht- und Wiederansiedlungsprogramme in Gefangenschaft vor dem Aussterben bewahrt. Heute gibt es über 7 500 Tiere in mehreren europäischen Ländern, darunter Polen, Weißrussland und Russland. Etwa 4.000 streifen frei in der Wildnis umher.

Die Bemühungen um die Wiederansiedlung des Seeadlers begannen in den 1970er Jahren, nachdem er in UK zu Beginn des 20. Jahrhunderts fast ausgestorben war. Heute gibt es dort über 150 Brutpaare in freier Wildbahn. Der Fischadler, ein fischfressender Vogel, der im 19. Jahrhundert im Vereinigten Königreich vom Aussterben bedroht war, zählt heute etwa 1.500 Exemplare.

Der Biber, der einst in Europa weit verbreitet war, wurde wegen seines Fells und seines Castoreums (ein Drüsensekret, das in Parfüms und Arzneimitteln verwendet wird) fast bis zur Ausrottung gejagt. In vielen europäischen Ländern, darunter Deutschland, die Niederlande und Schottland, sind jedoch Wiederansiedlungsprogramme erfolgreich verlaufen. Heute gibt es in Europa über 1,2 Millionen Eurasische Biber.

Der europäische Grauwolf wurde im 20. Jahrhundert durch die Jagd fast ausgerottet, aber heute erholt sich die Population in mehreren Ländern, darunter Italien, Spanien und Deutschland. Ihre Zahl hat sich um 1 800 Prozent erhöht, und es gibt jetzt 17 000 Tiere.

Der iberische Luchs, der einst als die am stärksten gefährdete Katzenart der Welt galt, hat sich von einem Tiefstand von etwa 100 Tieren im Jahr 2002 auf mehr als 400 im Jahr 2021 erholt.

Die Liste lässt sich beliebig fortsetzen. Es gibt sogar einen ganzen Bericht über das Comeback der Wildtiere von Rewilding Europe. Die Erholung dieser europäischen Arten stellt eine Herausforderung für das Klimanarrativ dar, das von den Medien und Prominenten verbreitet wird, die behaupten, dass der Klimawandel Millionen von Arten zum Aussterben bringt.

Weltweit zeigt sich, dass es den 8 Millionen Arten der Erde gut geht. Im Gegensatz zu einer alarmistischen Vorhersage, die von bis zu 30.000 Aussterbefällen pro Jahr ausgeht, sind in den letzten 40 Jahren jährlich nur etwa zwei Arten ausgestorben.

Die Leser und Zuschauer sind gut beraten, über die angstmachende Pseudowissenschaft der Schwarzmalen hinauszuschauen.

*[Vijay Jayaraj](#) is a Research Associate at the CO2 Coalition, Arlington, Virginia. He holds a master's degree in environmental sciences from the University of East Anglia, UK, and resides in India.*

Link:

<https://cornwallalliance.org/2023/01/recovery-of-european-species-contradicts-doomsday-narrative/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE